

Abonnement.  
Jährlich . . . . . 6 Fr.  
Halbjährlich . . . . . 3 „  
Vierteljährlich . . . . . 2 „

N<sup>o</sup> 81.  
Siebenter Jahrgang.

Einrückungsgebühr.  
Die Zeile oder deren Raum 10 Ct.  
Wiederholung . . . . . 7 „  
Briefe und Gelder franko.

# Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Alpenstraße Nr. 13.

Erscheint Mittwoch und Samstag.

Mittwoch, den 11. Oktober 1871.

## Antwort (\*)

auf den Bericht des Hrn. Ingenieur Meyer für den definitiven Bauplan der Station Düringen.

### I. Interessen des Publikums.

Herr Meyer stellt die Behauptung auf:

1. Der untere Theil des Dorfes, namentlich die Mühle und die um dieselbe herumliegenden Häuser seien eben so nahe, wenn nicht näher, bei dem Zelgacker gelegen, als beim Hegli;
2. Die westlich von Düringen gelegenen Ortschaften: Garmiswyl, Valliswyl, Näs, Wittenbach, St. Wolfgang und Ottsberg haben eben so viel Wichtigkeit, als der obere Theil des Dorfes, mit dem Hegli, und den Ortschaften Haslera, Bundtels, Vogelschhaus, Luggiwyl u. s. w.

Ein besonderes Gewicht legt er auf das Milchcondensations-Geschäft und die Dorfmoore von Garmiswyl.

Auf Punkt Nr. 1 bemerken wir, daß das untere Dorf eben so sehr an die Beibehaltung des jetzigen Stationsplatzes festhält, als das obere. Die Entfernung von der Schmiede zu den beiden Plätzen ist beinahe die gleiche, zu beiden Seiten steigt die gut unterhaltene Gemeindestraße.

Was Punkt 2 anbetrifft, hat Herr Meyer eben den Fehler begangen, sehr sorgfältig die Namen der westlich von Düringen gelegenen Ortschaften anzugeben, deren Bewohner meistens Anhänger der Station Zelg sind, dann aber sehr lüdenhaft diejenigen, welche ostwärts liegen. Von den Ortschaften im Süden und Norden, denen die Beibehaltung der Station Hegli sehr angelegen ist, hat er wohlweislich geschwiegen. Diese Ortschaften sind: Heitiwyl, Lustorf, Augstorf, Lützenberg, Bärswyl, Wetterwyl, Wyler, Jellewyl, Valbertswyl, Schiffenen, Brugera, Galmis und Füllsorf.

Notiren wir hier, daß das Milchcondensations-Gebäude, welches Herr Meyer als sehr wichtig bezeichnet, nicht etwa in Garmis-

(\*) Wir veröffentlichen hier als Antwort auf das „Eingefand“ obiger Auseinandersetzungen, gehen aber ohne Umschweif auf die Hauptpunkte über.

wyl oder Näs, sondern im Dorfe Düringen errichtet wird.

In Betreff der Dorfmoore von Garmiswyl können wir versichern, daß der Export ihrer Produkte durch die Verlegung der Station auf den Zelgacker wenig Vortheile erhalten wird, indem hier die günstigen Einrichtungen, wie sie bei der Rose-Torfhütte bestehen, nicht können hergestellt werden. Für den Lokalbedarf wird die Benutzung der Eisenbahn kostspieliger und zeitverschwenderischer, als der Transport durch gewöhnliche Fuhrwerke. In Folge dessen wird sich der Torstransport auf Cottins beschränken, Zelg oder Hegli wenig mit demselben zu schaffen haben.

Uebrigens können wir den Dorfmooren von Garmiswyl diejenigen von Heitiwyl entgegenstellen, weil letztere ebenfalls ausgebeutet werden und diese mit dem Hegli eben so gut als die Ersteren mit dem Zelgacker verbunden sind.

Es fragt sich nun, ob die oben von uns genannten Ortschaften, nebst dem Dorfe Düringen, Hegli, Haslera, Bundtels, Vogelschhaus und Luggiwyl bei der Festsetzung der definitiven Station weniger in's Gewicht fallen sollen, als die westlich von Düringen gelegenen, besonders wenn man erwägt:

1. Daß die Ortschaften St. Wolfgang, Valliswyl, Näs, Wittenbach bei der Verlegung der Station auf den Zelgacker die Eisenbahn nicht mehr benutzen werden als vorher;
2. Daß die Bewohner von Jetschwyl, Mariahlis die Station Hegli leichter benutzen können, als die auf dem Zelgacker;
3. Daß die Verbindung zwischen Bonn und Hegli viel besser ist, als zwischen Bonn und Zelgacker.

Herr Meyer stelle ferner die Behauptung auf, die südlich von Düringen gelegenen Gemeinden könnten eben so gut mit dem Zelgacker verbunden werden, als mit dem Hegli. Dies muß durchaus in Abrede gestellt werden. Bekanntlich steht Tafers, der Hauptort des Bezirks, in direkter Verbindung mit dem Hegli, desgleichen St. Antony, Alterswyl, St. Urten, ein großer Theil der Pfarrei Rechthalten und ganz Pfaffeneyen. Das ist für den Zelgacker keineswegs der Fall und

müßte vorerst durch eine neue Verbindungsstraße von Augstorf über Jetschwyl nach der Zelg bewerkstelligt werden.

Bleiben uns noch die Gemeinden des linken Saanensers, namentlich Groß- und Klein-Gurmels, Liebistorf, Munterschu, Cordast, Jenz und Salsenach. Herr Meyer sagt, der Transport aus jener Gegend sei unbedeutend, was neuerdings auf Irrthum beruht. Ein mehrjähriger Betrieb der Eisenbahn hat dargethan, daß gerade aus dieser Gegend die Station Hegli verhältnismäßig am meisten Zuspruch hat, sei es im Personenverkehr, sei es für den Waarentransport.

Bevor wir im ersten Punkte abschließen, nur noch einige Bemerkungen:

a) Der Bericht des Herrn Meyer sagt: „Diesseits des Thales gibt es wichtige landwirtschaftliche Industrien, große Landgüter, welche schon heutzutage Produkte ausführen, deren Ausfuhr aber sehr wachsen wird, sobald sie einen leichtern Ausgang haben werden.“ Daß jenseits des Thales, d. h. in der Umgebung der Hegli-Station, eben so viele und mehr landwirtschaftliche Produkte ausgeführt werden können, davon Schweigt wieder der Bericht des Hrn. Meyer, ein neuer Beweis seiner Einseitigkeit.

b) Das Badhaus Garmiswyl ist im Sommer wirklich ziemlich besucht, besonders an Sonntagen, meistens aber von Bewohnern der Stadt Freiburg, nicht aber von fremden Reisenden. Daß bei Errichtung einer Station auf dem Zelgacker die Bewohner Freiburgs die Eisenbahn mehr benutzen werden, um nach Garmiswyl zu kommen, ist wiederum in Zweifel zu ziehen, indem dieselben den bequemen Spaziergang nach dem Palatinat und der Grandfeybrücke dem beschwerlichen Gang nach dem 1/2-Stunde vom Mittelpunkte der Stadt Freiburg entlegenen Bahnhofe und dem 1/4-Stunde langen Wege von der Zelg bis Garmiswyl stets vorziehen werden.

c) Von der Grandfeybrücke und der Magdalena-Einsiedelei ist hier gar nicht zu reden, denn nach wie vor werden diese Merkwürdigkeiten Freiburgs von den Reisenden von der Stadt aus und nicht von der Station Zelgacker besucht werden.

d) Herr Meyer bemerkt, es hätten z. B.



die Gemeinderäthe von Ueberstorf und Böfingen kein Interesse gehabt, sich an der Bittschrift vom 3. Mai letztlich zu betheiligen. Diefem Sage müssen wir erwiedern, daß Böfingen und seine Umgebung durch die angeregte Straßenkorrektur mit dem Hegli beser und leichter verbunden wird, als mit Schmitten. Was Ueberstorf betrifft, hat es eben so viel Interesse am Wohle einer Nachbargemeinde, und deshalb das Recht der Unterstützung, als die drei eidgenössischen Bundesdirektions-Mitglieder und Dr. Verbat aus Bern, welche die Bittschrift eines ihrer Freunde unterschrieben haben.

e) Wir theilen die Ansicht des Hrn. Meyer, es wäre für Freiburg ein Vortheil, wenn die bedeutenden Holztransporte aus dem Oberland auf eine andere Station verlegt werden könnten: dies würde vom Oberland ganz sicher mit Freuden begrüßt werden. Wenn er aber die Ueberzeugung ausspricht, die Ausführung Artikel des Oberlandes seien leichter nach dem Zelgacker, als nach dem Hegli zu führen, so beweist er, daß er ohne Ortskenntnis spricht und zwar: 1. Niemals oder nur mit großen Kosten kann der Zelgacker direkt mit dem Oberlande verbunden werden, wie es heutzutage das Hegli ist; 2. fährt die von Täfers nach Wurtten führende und das Hegli berührende Straße nicht durch das Toggenlochtal; 3. hat die Station Hegli schon bedeutende Waarentransporte aus dem Oberlande erhalten und dieselben würden sich bedeutend vermehren, wenn die Straße von Alterswyl nach Pfaffen für schwerere Holztransporte besser hergerichtet wäre; 4. Endlich ist es unwar, daß die Bahn des Zelgackers zur Herstellung von Waarenlager und Ladungseinrichtungen dem Hegli vorzuziehen sei.

(Schluß folgt.)

## Eidgenossenschaft.

Das Zentralkomite des Grütlivereins hatte beabsichtigt, einen allgemeinen schweizerischen Arbeiterkongreß zusammenzurufen zur Besprechung der Bundesrevision. Von diesem Gedanken, der in Berücksichtigung der schweizerischen Verhältnisse etwas schwer ausführbar ist,

## Jenilichen.

### Verschiedene Lebensschicksale.

(Erzählung aus dem Leben.)

(Schluß.)

Karl warf unwillkürlich einen Blick nach dem vorgehaltenen Papiere. Erschrocken fuhr er mit der Hand über die Augen, sein heißer Athem stockte fast, er griff hastig nach der dünnen Haut des Seelenverkäufers, und rief: „Erzählen Sie, erzählen Sie um Gotteswillen!“

In der Schrift des Contractes hatte er bis auf den letzten Zug die Handzüge erkannt, die sich voranden in dem räthselhaften Briefe des Unbekannten an ihn, der sich als „Ein Freund“ unterschrieben.

Ernestine, diese Aufregung bemerkend, nahm

hat das Komite nun auch Umgang genommen. Dagegen macht es bekannt, daß am 15. Okt. in Aarau, Appenzell, Basel, Bern, Biel, Chaux-de-Fonds, Frauenfeld, Freiburg, Genf, Glarus, Herzogenbuchsee, Lausanne, Luzern, Montreux, Neuenburg, St. Gallen, Sitten, Thun und Zürich Arbeiterversammlungen stattfinden werden, die sich über ein vom oberwähnten Komite aufgestelltes Programm für die Bundesrevision zu verständigen haben. Dasselbe lautet:

Wir stehen ein 1) für das unbeschnittene und unverkürzte eidg. Volksstimmungsrecht (Referendum) und für das Vorschlagsrecht (Initiative); 2) für ein allgemeines Schweizerbürgerrecht in dem Sinne, daß jeder Schweizerbürger in kantonalen und Gemeindeangelegenheiten stimm- und wahlfähig sei; 3) für ein unbeschränktes freies Niederlassungsrecht, daher Streichung des §. 6 in Art. 41 der Bundesverfassung; 4) für eine Ehegesetzgebung in dem Sinne, daß das Recht zur Eheschließung vom Glaubensbekenntnis unabhängig und die Zivilehe als gesetzlich anerkannt wird; 5) für Trennung der Kirche vom Staat und Trennung der Schule von der Kirche; 6) für ein einheitliches Zivilrecht; 7) für Uebernahme des gesammten Militär- und Erziehungswezens durch den Bund, letzteres im Sinne obligatorischer unentgeltlicher Volksschulpflege. Dagegen verlangen wir: 1) die Errichtung einer eidgenöss. Handwerkerschule (Technikum); 2) ein schweizer. Arbeiter- und Gewerbegesetz, mit besonderer Berücksichtigung des Fabrikwezens und Einführung der Fachjury; 3) Abschaffung der indirekten Steuern auf solchen dem Handwerker notwendigen Rohmaterialien, die ihm durch die Zollerhöhung die Konkurrenz nach Außen erschweren; dagegen Einführung direkter eidgenössischer Steuern und besonders einer mäßigen progressiven Vermögens-, Einkommens- Erbschaftsteuer; 4) Organisation des Auswanderungswezens durch den Bund.

Bern. Thun. Ein Einsender im „Thunerblatt“ macht die Anregung, es solle auf der Almend, wo die verstorbenen französischen Internirten begraben liegen, ein Denkstein errichtet werden.

Letzten Freitag fand die Probefahrt der Ostermündigensteindrucksbahn statt. Es wurde dieselbe nicht mit dem bei ähnlichen Anlässen sonst üblichen Pomp in Scene gesetzt, sondern mehr als Familienfest gefeiert. In zwei Wagen der Centralbahn fuhren die eingeladenen Gäste von Bern nach Ostermündigen, wo die Lokomotive der Ostermündigenbahn vorgespannt wurde. Die Probefahrt ging in

den höchsten Antheil, zwischen sorgsamem Hören und Forschen mit dem Auge getheilt.

Der Schiffsmäkler, anfangs erstaunt über dieses Drängen, innehaltend, vervollständigte gelassener und in besserer Weise die Geschichte, wie sie ihm sein Colleague, der erwähnte Hauptagent, ein jüngerer Mann, mitgetheilt.

Ein Mädchen kam, dies war der Inhalt der Erzählung, auf die Agentur von Fuchs und Müller und frug um Zeit und Bedingungen der angekündigten Ueberfahrt nach Mexiko.

Nachdem sie lange und ausführlich darüber gesprochen, erklärte sie, sie habe eine blinde Mutter und sei deren einziges Kind. Armuth mache es ihr wünschenswerth, ihr Vaterland um jeden Preis zu verlassen; sie sei bereit, unter den Bedingungen zu gehen, nur fehle ihr das zweite Mädchen zur Gratismithnahme der Mutter. Die Auffindung einer Collegin, da der Agent sofort selbst dafür thätig war, wurde ihr nicht schwer. Nach ein- bis zweimäligem Gespräche mit der Clientin bekannt geworden, wie in der Regel alle gentil-zubringlichen Seelenverkäufer, hatte erstere den

ausgezeichneter Weise von statten. Sämmtliche Theilnehmer waren in höchster Weise befriedigt. Unter den Geladenen befanden sich fünf Bundesräthe. Im grünen Wald wurde hierauf eine einfache Collation eingenommen, bei welcher Hr. Niggenbach die Reihe der Toaste eröffnete. Weitere Toaste brachten Bundesrath Schenk, Oberst Siegfried, M. Jolissaint und Bankdirektor Stämpfli.

An der neuen Lokomotive wird namentlich gerühmt, daß sie sowohl zu Berg als Thal gebraucht werden kann, während bei der Art von Berglokomotiven, welche die Nigibahngesellschaft angenommen, dieß nicht der Fall ist, da dieselben im Thal nicht gebraucht werden können.

Beim Schießen in Büren wurde am 2. d. ein Zeiger (Schneider Wymann) von einer an der Mauer abprallenden Kugel getroffen und ihm der Schädel zerschmettert. Wymann hinterläßt mehrere unerzogene Kinder.

Laufenenthal. Das lange Fasten muß die Pariser nach einem saftigen Schafbraten lüftern gemacht haben, denn in letzter Zeit wurden aus Deutschland kommende, ganze Heerden von Schafen nach Paris geleitet. Da dieselben der Rinderpest wegen noch immer nicht durch das Elsas speidirt werden dürfen, so werden sie von Basel aus durch den Jura getrieben, um erst in Frankreich wieder per Bahn weiter speidirt zu werden.

Luzern. Es ist gelungen, den Leichnam der Frau Sidler geb. Scherer aus dem verjunkenen Schiff „Brünig“ ans Tageslicht zu fördern. Von der zweiten Person hat man noch nichts entdeckt.

Schwyz. Papst Pius IX. hat dem Rektorat des Kollegiums „Maria Hilf“ in Schwyz durch die Nuntiaturn abermals 1000 Fr. zur Verfügung gestellt.

Viehhandel. Letzter Tage hat ein böhmischer Graf aus Prag 36 Stück Vieh, die er in Schwyz und Umgegend für zirka Fr. 22,000 aufgekauft hat, von Brunnen weggeführt.

Rüschacht. Die ehrfame Meisterei der Schneiderzunft in Rüschacht macht dem stammenden Publikum bekannt, daß sie in Zukunft „auf der Stör“ einen Tageslohn von wenigstens Fr. 1. 20 verlangen und nicht länger als bis 8 Uhr Abends am Geschäft sein wollen. — Und sie haben ganz Recht, denn wenn in Berlin die Maurer Strike machen, warum sollte das in Rüschacht nicht auch für die Schneider möglich sein.

Baselstadt. Bei dem letzten Brande nahm Einer zwei Stiefel mit sich fort, welche man zum Fenster hinausgeworfen. Leider vergaß

Wuth, den Herrn um die Gefälligkeit zu bitten, ihr einen Brief zu schreiben, den sie ihm diktiren werde, es handle sich um einen kleinen Scherz. Der Agent schrieb den Brief an einen unbekanntem Herrn, welchem allerlei Liebesgeschichten mit der Unterschrift „Ein Freund“ mitgetheilt wurden. Als Lohn für das Brieffschreiben gewährte die junge Schöne das langerbetene Rendez-vous. Der Dandy, voll sanguinischer Hoffnungen, ging Abends an den bezeichneten Ort. — Weiter als in Geschäftsangelegenheiten vermied das hübsche blonde Mädchen jedoch auch diesmal jede Auskunft — und entzog sich ihm rasch wieder. Während der Reise mit dem Transporte von der Sammelstation nach dem Hafen, hatte der neugierige Agent aus den Thränen der abgekehrten Mutter, aus den Mittheilungen der neuen aufgezogenen Tochter — einer reinigen Magdalena — und aus dem, was er selbst in der Stadt aufgetunbschafet, die Geschichte, die ihn natürlich interessirte, sich in Zusammenhang gebracht und dann dieselbe am Tavernentische unter Cigarrenrauch und

sie berse-  
statten.  
heraus,  
Er kann

Margan-  
chungsfor-  
Wehrpflicht  
befreit m  
Jahren m

Waadt  
der Bund  
departem-  
lichen S  
durch die  
am 2. W

— Ra-  
Arbeiten  
bahn wa  
Winters  
gonnen n  
Landabtr  
keiten me

Wallis  
Distrikt  
Häuser a

Neuenb-  
März ver-  
mal gele-  
lette hat

Genf.

liberale  
selbe es  
beliebige  
wenn sie  
das Kom-  
für vera-  
es unter-  
meinde k  
in Chên  
völkerun-  
paration  
die Abh-  
fügung z

Frank-  
der Offi-  
streng z  
minister  
in Volk-  
Es sollen  
gabegene  
lich Belle  
Jaurès

— De

Gläserle-  
„Der  
während  
Augen r  
fenken  
ner Seit  
eigenen  
treue der  
Der V  
um, und  
„Mutter,  
und Em

Wozu  
nen, als  
finstere  
zimmern  
zu dem  
Der G  
kriende  
willkomm  
nen's er  
durch ih  
Die V



Sämmt-  
ster Weise  
n besanden  
linien Wald  
ation einge-  
genbach die  
itere Coaste  
Siegfried,  
Stämpfli.  
namentlich  
g als Thal  
bei der Art  
Nigibahn-  
cht der Fall  
gebraucht

wurde am  
mann) von  
Kugel ge-  
nettert. Wy-  
ene Kinder.  
uge Fassen  
igen Schaf-  
u in letzter  
mend, ganze  
s geliefert.  
noch immer  
den dürfen,  
ch den Jura  
wieder per

Reichnam der  
dem verjün-  
ageslicht zu  
u hat man

dem Rektorat  
in Schwyz  
000 Fr. zur

age hat ein  
g 36 Stück  
umgehend für  
on Brunnen

Meisterchaft  
macht dem  
dass sie in  
Lagesold  
en und nicht  
am Geschäft  
ganz Recht,  
urer Strife  
macht nicht  
ein.

brande nahr  
welche man  
eider vergaß

fälligkeit zu  
den, den sie  
ch um einen  
eb den Brief  
chem allerlei  
schrift „Ein  
ls Lohn für  
unge Schöne  
Der Dandy,  
jung Abends  
iter als in  
das hübsche  
al jede Aus-  
sch wieder.  
nsporte von  
Hafen, hatte  
Thänen der  
Lithteilungen  
ter — einer  
dem, was  
bschaftet, die  
ereiferte, sich  
dann dieselbe  
trauchen und

sie derselbe ihrem Eigenthümer zurückver-  
statten. Bei näherer Untersuchung stellte sich  
heraus, daß beide Stiefel „recht“ waren. —  
Er kann nun noch 2 „linke“ dazu stellen.

**Margau.** Von der militärischen Untersu-  
chungskommission in Muri mußten von 121  
Wehrpflichtigen 82 für immer, 7 für 1872  
befreit werden, eine enorme und seit 20  
Jahren noch nie dagewesene Zahl.

**Waadt.** Nach der „Revue militaire“ hat  
der Bundesrath auf den Antrag des Militär-  
departements beschlossen, dem Kanton sämt-  
lichen Schäden zu vergüten, der demselben  
durch die Explosion des Arsenalis in Morges  
am 2. März erwachsen ist.

— Nach dem „Demokrat“ werden die  
Arbeiten am mittleren Stück der Brogethal-  
bahn wahrscheinlich noch vor Beginn des  
Winters bei Peterlingen und Corcelles be-  
gonnen werden, wenn sich in der Trace- und  
Landabtretungsfrage keine weiteren Schwierig-  
keiten mehr erheben.

**Wallis.** Im großen Dorfe Münster im  
Distrikt Conches sind letzten Samstag 22  
Häuser abgebrannt.

**Neuenburg.** Den in Colombier am 22.  
März verunglückten Franzosen wird ein Denk-  
mal gesetzt. Die im Kanton organisierte Kol-  
lette hat Fr. 1200 eingetragen.

**Genf.** Das Genfer Konsistorium hat zwei  
liberale Beschlüsse gefaßt. Einmal stellt das-  
selbe es den Geistlichen anheim, ihnen miß-  
beliebige Stellen aus der Liturgie wegzulassen,  
wenn sie zuvor davon schriftliche Anzeige an  
das Konsistorium machen und persönlich da-  
für verantwortlich sein wollen. Sodann hat  
es unter Vorbehalt der Zustimmung der Ge-  
meinde beschlossen, die protestantische Kirche  
in Chêne-Bourg der dortigen katholischen Be-  
völkerung, deren Kirche wegen baulicher Re-  
parationen nicht benutzt werden kann, für  
die Abhaltung des Gottesdienstes zur Ver-  
fügung zu stellen.

### Ausland.

**Frankreich.** Die Kommission zur Revision  
der Offiziersgrade ist, wie schon erwähnt,  
streng zu Werke gegangen. Der Kriegs-  
minister hat die betreffenden Beschlüsse sofort  
in Vollzug gesetzt, ohne sie zu veröffentlichen.  
Es sollen mehrere Divisionsgeneräle zu Bri-  
gadegenerälen zurückgestellt sein, so nament-  
lich Bellemare und Villot. Auch soll General  
Saures wieder Linienhauptschiffskapitän werden.  
— Der Kriegsminister hat zwei wichtige

Gläserleeren zum allgemeinen Besten gegeben.  
„Der Name, der Name!“ rief Karl bleich,  
während ihm heiße, schwere Tropfen von den  
Augen rollten und Ernestine stumm, mit ge-  
senktem Haupte und feuchten Augen an sei-  
ner Seite saß; denn sie wußte aus seinem  
eigenen Munde von dem Briefe und der Un-  
treue der früheren Geliebten Karl's.  
Der Agent schlug ein Blatt seiner Liste  
um, und mit freischender Stimme las er:  
„Mutter, Martha Aldor, Töchter, Rosa  
und Emma!“

Wozu noch die Geschichte der heißen Thrä-  
nen, als Karl und Ernestine die schmale und  
finstere Treppe nach den elenden Passagier-  
zimmern, zu dem edelsten der Frauenherzen,  
zu dem heiligen Opfer hinaufgeleitet waren?  
Der Emma zu Füßen stürzende, und dort  
kniende Karl ward durch eine Ohnmacht be-  
willkommt, und erst in den Armen Ernesti-  
nen's erwachte die abgehärmte, bleiche, aber  
durch ihr Glend engelhaft schöne Emma.  
Die Mutter hob, in Ermanglung jedes

Beschlusses gefaßt: durch den ersten fordert  
er die Offiziere auf, sich über die Wahl der  
deutschen Werke zu verständigen, die in's  
Französische überetzt und in der Armee ver-  
breitet zu werden verdienen.

Die zweite Maßregel betrifft das Studium  
der neuen Manöver und der Recognoscirungen.

— Seit 1. Okt. werden in Paris von  
jedem Billard jährlich 60 Fr. Steuer und  
vom 15. Oktober ab wird ein Zuschlag von  
10 Prozent zu den Jahrbillets auf Eisen-  
bahnen, öffentlichen Fuhrwerken, Schiffen zc.  
erhoben.

**Preussland.** In Lippe-Detmold revolutio-  
näre Gährung. Die Hasen und Rebhühner  
sind daran Schuld. Die fürstliche Regierung  
will in eigenmächtiger Aufhebung des Jagd-  
gesetzes das Wildpret allein für sich. Die  
Jagdpächter aber gehen dennoch auf die Jagd.  
Ein Kommando Gensdarmen versucht ver-  
geblich sie zu Paaren zu treiben. Es folgt  
Abmarsch von 60 preussischer Jäger, jeder  
Soldat mit neun scharfen Patronen. Die  
Bauern und Jäger leisten passiven Wider-  
stand in einer Wirthschaft, — ein Amtmann  
hat den Muth das Vergehen der fürstlichen  
Regierung als Gesetzesverletzung zu zeichnen.  
Die Pöckelhauben kehren heim und Hasen  
und Hühner werden von den Bauern erlegt.

— Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens  
der katholischen Gesellenvereine hat die Kaiserin  
dem Präses derselben, Hrn. Schäffer in Köln,  
einen Glückwunsch nebst 300 Thaler für jene  
Vereine zugehen lassen. In katholischen Krei-  
sen ist dies sehr hoch aufgenommen worden,  
ob auch in andern, wird nicht hinzugesagt.

— St. Johann. Der „N. Bztg.“ wird  
von hier berichtet: Ein hiesiges Dienstmädchen  
hatte an dem heißen Tage von Epiphoren im  
Vorjahre sich an einem verwundeten Offizier  
des 74. preuß. Infanterie-Regiments als  
Samariterin erwiesen, indem sie dem Dalie-  
genden einen Trunk Wasser reichte, die Wun-  
den abwusch und schließlich die Krankenwärter  
herbeirief. Dieser Tage kam nun ein Eng-  
länder hier durch, erkundigte sich nach einer  
gewissen S. A. aus Saarbrücken, und nach-  
dem er sie aufgefunden, überreichte er ihr im  
Namen des Verwundeten 100 Thlr., mit dem  
Bemerkten, daß derselbe, wenn er völlig her-  
gestellt sei, sich selbst bei ihr für den ihm er-  
zeigten Samariterdienst bedanken werde.

**Rom.** Gegen die Besitznahme Roms von  
Seite der italienischen Regierung legte auch  
das brasilianische Episcopat einen energischen  
Protest ein. Derselbe ist vom Metropolitan  
Erzbischof und 7 Bischöfen unterzeichnet.

— Die Regierung ließ den Ordensmännern  
und Nonnen in den Klöstern in Rom, die

Wortes und jedes Blickes, die beiden hagern,  
zitternden Arme hoch gegen den Himmel, wäh-  
rend von den lichtlosen Augen schwere Thrä-  
nen stürzten.

Als alle unnöthigen Zeugen entfernt wa-  
ren, nahm die eine der Frauen, die hohe,  
würdevolle, in ihrem Wesen nun noch mehr  
gehobene Ernestine, den Schmuck von ihrem  
Halse, die Diamanten von ihren Fingern und  
legte sie als ein geringfügiges, nicht abzu-  
weisendes Andenken auf den Tisch.

Mit wenigen Worten gab sie ihren festen,  
unabänderlichen Entschluß zu erkennen: nur  
dann noch sei ihr Leben des Lebens werth —  
Emma und Karl mußten vereinigt werden.

Der Pfarrer des Kirchspiels verfügte sich  
nebst dem Wirth und dem Schiffsmätker als  
Zeugen, Ernestinens unablässigen und unab-  
änderlichen Witten nachgebend, Abends auf  
das bezeichnete Zimmer.

Emma und Karl wechselten voll Schmerz  
und Seligkeit die Ringe!

In der nächsten Nacht und der Abendröthe  
segelte der „Cerberus“ mit schwellenden See-

sie für ihre Zwecke in Anspruch genommen,  
den Befehl zugehen, an einem bestimmten  
Tage die geweihten Räume zu verlassen. Der  
Papst dagegen befahl ihnen, zu bleiben, und  
das so lange, bis sie gezwungen werden, der  
Gewalt zu weichen. Seither hat die Re-  
gierung keine weitem Schritte gethan. Die  
Gewalt bleibt hier stehend stehen.

— Während den Jahren 1861 bis und  
mit 1868 erhielt der Papst an Peterspfennigen  
71,161,000 Fr. Durch Revolutionen, Ver-  
schwörungen und Veranbungen hat das Frei-  
maurerthum das Papstthum zu vernichten ge-  
sucht, durch freiwillige Geschenke haben es  
die Gläubigen aber zu erhalten gewußt.

### Freiburg.

**J a n n.** Ein verehrter Korrespondent un-  
seres Blattes beklagt sich bitter und mit Recht  
darüber, daß, nachdem die Sonntagsarbeiter  
in Salinis und Jann erst nach energischem  
Einschreiten der Hochw. H. H. Paarer, des  
Oberamtes und Friedensrichters haben auf-  
hören müssen, nun die Bestraften das Recht  
sich herausnehmen, die geistlichen und welt-  
lichen Behörden in den Zeitungen zu insul-  
tiren. Es ist in der That ein trauriges  
Zeichen der Zeit, daß Menschen, welche sich  
über göttliche und menschliche Gesetze frech  
hinwegsetzen, ungeschert ihre eigene Schande  
in den Tagesblättern noch zur Schau zu tra-  
gen wagen. Der Korrespondent meint, am  
Besten und Klügeren des „Confedere“ und  
anderer radikaler Blätter liege ihm wenig,  
aber dafür, daß man nur in seinem Amte  
seine Pflicht gethan habe, noch beschimpft zu  
werden, das gehe ihm doch zu weit. Er fragt  
sich, ob es denn gegen solche Angriffe für den  
gewissenhaften Beamten keinen Schutz gebe.

— **G l a n e.** Dienstags Abends befand sich  
ein Bürger von Billens ruhig auf seinem  
Heimwege vom Bahnhofe Remund kommend,  
als er plötzlich von einem Subjekte überfallen  
und zu Boden geworfen wurde, welcher ihn  
auch seines Geldbeutels mit ungefähr 300 Fr.  
beraubte. Der arme Mann ist um so mehr  
zu bedauern und der Ueberfall war um so  
leichter auszuführen, da er nur ein gewandtes  
Bein hatte; das andere ist ein Stelzfuß. Die  
Behörde soll den Missethäter in Nummer  
„Sicher“ untergebracht haben.

### Schweizerischer Pindereverein.

Der Kassier hat ferner die Jahresgelder  
folgender Ortschaften empfangen:

geln in die Weite, Weite!  
An dem Wasse gelehnt, mit dem Gesichte  
nach dem Ufer gewendet, stand auf einer Er-  
höhung, welche die rundgelegten Laute bilde-  
ten, als Passagier eine blasse, einfach schwarz  
gekleidete, edle, weibliche Gestalt; ihr zu Fü-  
ßen, auf den Dielen des Verdecks, stand ein  
alter Mann, Georg, und neben ihm ein Mäd-  
chen, das die Augen senkte, Rosa, die Maria  
Magdalena, welche früher als Tochter der  
Blinden registriert war.  
Am Ufer barg eine blonde, zarte Frauen-  
gestalt ihr Haupt an die Brust eines jungen  
Mannes, und die blauen, thränenüberströ-  
menden Augen in ihrem Tuche. Der Mann,  
mit erhobenem, thränenvollem Blick, winkte  
mit dem weißen Taschentuche den Segelnden  
nach, so lange das Schiff sichtbar blieb, und  
hinter den Weiden, am Ufer, stand eine alte,  
blinde Frau, welche die lichtlosen Augensterne  
gen Himmel hob und die Hände innig in  
einander gefaltet hielt.  
Dies ist die Geschichte zweier Frauenherzen!



Im Kanton Freiburg: Num.  
Im Kanton Bern: Courtetelle.

**Inländische Missionen.**

Uebertrag: Fr. 1,801 50	
Freiburg, 3. Einbezahlung	304 14
Courtetelle, bern. Jura	30 —
" Eitten, von Ehrw. Chor-	5 —
herrn Kolbermatten	37 50
" St. Tessin, Bez. Mendrisio	95 16
" " " Lugano	165 88
" " " Locarno	82 34
" " " Blenio	20 —
" Lugano, Hochw. Herr Lud-	20 —
wig Amadio, Priester	20 —
" Regio, St. Tessin, Herr	30 —
L. Bianchini, Advokat	10 02
" Gransia, St. Tessin, Ver-	5 —
mächtniß des sel. Herrn	8 —
Advokat Angelo Taddei	10 —
" Tessin, Bilderverkauf	20 —
" Villens	20 —
" Dunning	20 —
" Courtepin	20 —
" Boll, vom Pius-Verein	20 —
Zusammen Fr. 2,644 54	

**Anzeigen.**

**Zum Verkaufen**

Ein Stück sehr erträglichen Landes in der Gemeinde Groß-Gurnels, Sagenacker genannt, auf der Langenzelg gelegen, des Inhalts zwischen 5-6 Jucharten. Zu vernehmen bei Herrn Ernest Buchs, Geschäftszagent in Freiburg.

**Käser-Gesuch.**

Die Käser-Gesellschaft zu Ueberstorf wünscht auf nächste Weihnachten ein im Fache vollständig kenntliches Käser anzustellen; derselbe muß ledigen Standes sein und gute Empfehlungen vorweisen oder aufgeben können. Allfällige Bewerber um diese Stelle haben sich persönlich zu melden und ihre Forderungen für den Jahrlohn schriftlich zu stellen bis und mit dem 20. Oktober, an den Präsidenten der Gesellschaft: Herrn Lieutenant Schmutz zu Umbertsried bei Ueberstorf.

Oder:

Wenn Liebhaber sind, das Milchquantum der obgenannten Gesellschaft für eigene Rechnung anzukaufen, so können bis und mit dem 20. Oktober an den genannten Gesellschafts-Präsidenten schriftliche Angebote gemacht werden, bei welchem auch die Bedingungen für beide Theile zur Einsicht offen liegen. Tagelöhner werden keine vergütet.

**Zum Verpachten.**

Die Gemeinde Jaun, im Greizerbezirk, wird am Montag den 16. laufenden Weinmonat ihre drei aneinandergrenzenden Berge, die Raifchuppen genannt, zusammen oder vertheilt, für die nächsten drei Jahre an eine öffentliche Steigerung zum Verpachten bringen. Diese findet im Gemeindegewirthshause zum Hof von 1 Uhr bis Abends statt. Liebhaber sind freundlich dazu eingeladen.

**Zugelassen.**

Da dem Joh. Peter Buchs, Pintenwirth zu Jaun auf der Zelg, ein diesjähriges Ziegenböcklein zugelassen ist, so kann es der Eigentümer gegen Bezahlung der Kosten bei ihm zurückfordern.

**Zu verkaufen.**

Ein Heimwesen von zirka 7 Jucharten Matt- und Ackerland mit Wohnhaus, Scheuer, Stallung, Brunnenrecht und 1/2 Ofenhaus, in der Mättly, Gemeinde St. Ursen, Pfarrei Tafers liegend. Zu vernehmen beim Eigentümer Christoph Huber in Rechthalten.

**Oeffentliche Versteigerung.**

Der Gerichtspräsident des Senzenbezirks wird Montag, den 16. Oktober 1871, von 2 Uhr Nachmittags an, im Wirthshause zu Tafers, die der Selbsttagsmasse des Johann Baptist Hitz, von Unterjenthel, im Glundacker, Gemeinde Alterswyl, angehörenden Liegenschaften, unter den gesetzlichen Bedingungen an eine öffentliche Versteigerung bringen. Diese Liegenschaften sind im definitiven Kataster der Gemeinde Alterswyl bezeichnet wie folgt: Art 617, Glundacker Nr. 45, Wohnung, Scheune, Stall und Schopf von 24 Ruthen. Art. 618, Glundacker Nr. 264, Ofenhaus, von 2 Ruthen. Art 619, Grundacker, Garten, von 28 Ruthen. Art. 620, Grundacker, Wiese und Acker von 16 Jucharten 30 Ruthen. Art. 621, Spitalholz, Waldung von einer Juchart 29 Ruthen.

Tafers, den 3. Oktober 1871.

Der Gerichtsschreiber:  
E. Richard, Notar.

**Steigerungs-Publikation.**

Friedrich Gerber zu Blattishaus, Gemeinde Ueberstorf, läßt wegen Familienverhältnisse und Abzug ab dem Nachtmate, Montag den 9. Oktober nächsthin, von Morgens 9 Uhr an, bei seiner Wohnung im besagten Blattishaus, freiwillig öffentlich gegen Baarzahlung und genugsamer Lösung versteigern, verschiedene Gegenstände: wie Tische, Stühle, Schäfte, Tröge, Betten, Küchengeräth, Haaren, Käse, Karren, Wahren, Wagen, Pflüge, Eggen, sowie 6 gute Milchkühe und viele andere Sachen mehr.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein  
Der Beauftragte:  
N. Wismann, Omdschreiber.

Bei Gebrüder Benziger in Einsiedeln ist erschienen und bei H. Nady in Freiburg zu haben:

**Alte und Neue Welt.**

Illustrirte katholische Monatschrift zur Unterhaltung und Belehrung.  
Preis des Jahrgangs 6 Fr.  
VI. Jahrgang 1872.

Inhalt des ersten Heftes:

- Des Knaben Berglied. Gedicht von Uhlend.
- Ein dunkler Augenblick. Novelle von S. Hirschfeld.
- Der Küster von Monaghan. Englische Novelle, übersetzt von Mathilde Meule.
- Ein Ausflug in den Mond. Von Herrn. J. Klein.
- Nach neuester Mode. Reime von J. Trojan.
- Eine texanische Prinzessin. Von G. Duvernoy in Texas.
- Herzog von Kagosa. Roman von Julius Mitzny.
- Der Bau der Castriver-Brücke zwischen New-York und Brooklyn. Von Benanz Müller.
- Allerlei: Domenico Gambieri, genannt Domenichino. — Gänjeschau einer Münchener Köchin. — Vor der Wallfahrtskapelle. — Sturm auf Constantine. — Von der Cunderango-Pflanze. — Fröhliches Stallleben. — Preis-Nebus.

Jeden Monat erscheint ein Heft, und als Prämie zwei Knaben unter einem Palmblatt, nach Theodor Deschwanden, groß Folio.

**Zu verkaufen <sup>100</sup> ausleihen.**

Ein Landgut von 65 Jucharten in Coumins, Pfarrei Ueberstein gelegen. Die Gebäude sind in ausgezeichnetem Stande. Anritt auf 1. März 1872.

Sich zu melden bei der Erbschaft des Hrn. Doktor Borlet in Neuenstadt, am Genesersee.

**Bur Beachtung.**

Die Unterzeichneten Dünger-Fabrikanten in Freiburg empfehlen ihre nachstehenden Produkte den HH. Landwirthen:

- Fécondine**, preparirter Abtritt-Dünger, mit Zusatz von phosphorjaurem Kalk zu Fr. 8 per Zentner
- " 7 über 20 Zentner
- " 6 bis 100 Zentner
- Knorpelphosphorit**, von 60 % Gehalt, Knochenphosphor, Gedämpftes Knochenmehl, Phosphorit Superphosphor, Kaltdünger.

Muster, Preis-Courante und Broschüren mit Gebrauchsanweisung bereitwilligst auf Verlangen franko.

Wicky & Castella.

**Rudolf Mosse**

Zürich, Münsterhäuser 28, Straßburg, Frankfurt a./M., München, Nürnberg, Wien, Prag, Breslau, Berlin, Hamburg.

**Annoucen-Expedition**, offizieller Agent sämmtlicher Zeitungen des In- und Auslandes,

empfiehlt sich den hohen Behörden u. Aemtern, den Herren Fürsprechern u. Notaren, Geranten und Besitzern von Wäbern und Hotels, Kaufleuten, Fabrikanten, Industriellen etc., sowie dem verehrlichen Publikum zur Verorgung von Inseraten an alle Blätter der Schweiz, Deutschlands, Italiens und Frankreichs etc., unter Zusicherung billigster und promptester Bedienung. Beleg über jede Einrückung. Discretion in allen Fällen. Ein kompletter Insertions-Tarif (Zeitungs-Verzeichniß) steht auf gefl. Verlangen gratis und franko zu Diensten.

Unentgeltliche

**Kur der Trunksucht.**

Ausgeführt nach rationeller Methode und eigener Erfindung älterer Aerzte, zum Wohle der Mitmenschen. Die Kur wird auch ohne Wissen der Kranken vollzogen. Gefällige Anfragen beliebe man vertrauensvoll einzusenden unter der Adresse:

F. Kollmann, Berlin, Seltenerstraße 62.

**Zu verkaufen <sup>100</sup> ausleihen.**

Ein Piano Vertical, 6 3/4 Oktav. Preis Fr. 330.

Sich zu melden bei Gottfried Grumler, Pausanengasse Nr. 169.

**Heilung der Flechten.**

Feste Bestellungen auf eines der bewährtesten Flechtenheilmittel, von einem der berühmtesten Badärzte, welches schon so Viele von diesem Uebel befreit hat und dieses Leiden in allen Formen heilt, besorgt stetsfort auf frankirte Briefe die Expedition.